

Vom rechten Verständnis und der rechten Praxis der Eucharistie

„Lernt die Messe verstehen“ – Das war der ständige Apell des großen österreichischen Liturgiepioniers **Pius Parsch** (1884 – 1954) aus dem Stift Klosterneuburg.

Dieser Apell hat nichts an Aktualität eingebüßt. Nicht nur deswegen, weil nicht wenige heutzutage meinen, man könne auch, ohne die heilige Messe regelmäßig mitzufeiern, ein guter Christ sein, sondern weil vom rechten Verständnis und von der rechten Praxis der Eucharistiefeier in der Kirche und in ihrer Pastoral so gut wie alles abhängt. (Walter Kasper)

Eine Besinnung darauf, was da eigentlich geschieht, und mit wem wir es zu tun haben, wenn wir zusammen sind, um die heilige Messe zu feiern, ist darum auch in unserer Zeit mehr denn je geboten.

Für die heilige Messe gibt es mehrere Namen so z. B. „Eucharistiefeier“, „Gedächtnisfeier des Leidens und der Auferstehung Christi“ oder „**Herrenmahl**“. Der Apostel Paulus verwendet dieses Wort in seinem 1. Korintherbrief (11,20).

Der Name „Herrenmahl“ durchkreuzt von Anfang an das nicht selten anzutreffende Missverständnis vom bloßen „Mahlhalten miteinander“. Beim „Herrenmahl“ dürfen sich die Teilnehmer nie so benehmen, als wären sie unter sich. **Christus ist der Herr dieses Mahles und die Mahlteilnehmer dürfen Gäste sein an seinem Tisch.** Sie haben den Auftrag zu tun, was er den Aposteln beim Letzten Abendmahl aufgetragen hat, als er sagte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Die Hauptperson, der Hauptakteur bei der heiligen Messe, sind also nicht wir, die Menschen, sondern ist er, **Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr.** Er ist es, der da verborgen unter uns gegenwärtig ist und uns um sich versammelt. Er ist es, der da zu uns spricht und mit uns das Mahl, das Abendmahl, feiert und in der Kommunion in einem Stück Brot zu uns kommt, um unser Leben immer mehr in sein Leben zu verwandeln, um uns zu Menschen zu machen, die, so wie er, Jesus, mit und für Gott und die anderen da sind und leben; um uns so auch zu lebendigen Gliedern seines Leibes, zur Kirche, zu formen. **Der heilige Augustinus** hat das sehr schön in der kurzen Formel ausgedrückt: „*Den Leib Christi empfangen, heißt Leib Christi, Kirche, werden!*“

Und am Ende der heiligen Messe werden wir dann gesandt und beauftragt, Boten und Zeugen der Liebe Gottes in der Welt zu sein. „**Gehet hin in Frieden**“, wird uns da zugerufen. Im römischen Messbuch in lateinischer Sprache heißt das: „Ite, missa est!“ – Wörtlich übersetzt bedeutet dies: „Geht (jetzt), es ist Sendung!“ Jetzt beginnt eure Aufgabe. Jetzt seid ihr gesandt und beauftragt, dort, wo ihr lebt, arbeitet und eure Freizeit verbringt, Boten und Zeugen der Liebe Gottes in der Welt zu sein.

Jesus Christus in der Feier der heiligen Messe zu begegnen und ihm in den Menschen zu dienen, besonders in den Armen und Nötleidenden, gehört untrennbar zusammen. „Eucharistie, die nicht praktisches Liebeshandeln wird, ist in sich fragmentiert.“ So hat das der emeritierte **Papst Benedikt** in seiner 1. Enzyklika „Gott ist die Liebe“ auf den Punkt gebracht.

Die Kirche weiß den auferstandenen und zur Rechten Gottes, des Vaters, erhöhten Herrn in doppelter Weise in ihrer Mitte gegenwärtig, einmal in seinem Wort und Sakrament und dann in den Armen und Hilfsbedürftigen.

Die Schwestern der Mutter Teresa, die Missionarinnen der Liebe, leben uns dies vor. Bevor sie jeden Tag in der Früh die heilige Messe feiern, knien sie eine Stunde lang vor dem Allerheiligsten und halten Anbetung. Auf den Einwand eines Journalisten, die Schwestern könnten

doch in dieser Zeit schon arbeiten und für die Armen und Kranken da sein und sie pflegen, hat Mutter Teresa geantwortet: Wenn Sie uns diese eine Stunde nehmen, in der wir einfach hinschauen auf die Monstranz, und Jesus, der da in diesem Stück Brot gegenwärtig ist, anbeten, werden wir auch keine Kraft haben, ihm den ganzen Tag über in den Notleidenden und Armen zu dienen. -

Mutter Teresa und ihre Schwestern wissen, sie brauchen einfach diese Zeit, um bei Jesus zu sein, ob es nun die Zeit ist, die sie vor dem Allerheiligsten verbringen, oder ob es die Zeit ist, um die heilige Messe mitzufeiern, **damit sie dann auch die Kraft haben**, Jesus in den Menschen, besonders in den Armen und Notleidenden, dienen zu können.